

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **18 (1862)**

Heft 36

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Fortschritt

Houmy soit qui
ma l'y pense.



18. Bd.
1862.

N^o 36.
6. September.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Ein anderes Kapitel aus dem dritten Buche der Chronika.

1) Und siehe, es war ein Richter in Israel, der wohnete nahe beim Teiche Bethesda, wo die warmen Quellen fließen und die Kranken und Presthaften hinpilgern zu sitzen in die Gewässer.

2) Und war der Richter ein Freund der Landpfleger und der Schriftgelehrten, bis sie ihm sein Amt nahmen; da wurde er ihr Feind.

3) Da begab es sich, daß in der Nähe des Teiches Bethesda ein Prophet aufstand und predigte gegen den Stamm Juda und wiegelte das Volk auf gegen die Landpfleger und Schriftgelehrten.

4) Und der ein Richter gewesen war, folgte dem falschen Propheten und wappnete sich und zog aus gegen den Stamm Juda; und das aufgewiegelte Volk wählte ihn in den Rath der Aeltesten; und er ging hin nach der Stadt Nau, zu sitzen auf die grünen Bänke der Weisheit.

5) Aber der Weg nach der Straße Nau war weit und maß viele Ruthen; da wurde der Mann von Bethesda hungrig und durstig und ging hin und klopfte an die Herberge, so da hat ihren Namen vom friedsamem Ochsen und lieget nächst der großen Brücke.

6) Und verlangte ein Mal und ein Lager; aber der Vater der Herberge mochte den Freund des falschen Propheten nicht hereinlassen und sprach: Auf meinen Lagerstätten schlafen die Gerechten und

an meinem Tische sitzen jene, so sauber sind über das Mierenstück; für dich ist kein Platz mehr.

7) Da ging der Richter zur Herberge, so das Zeichen des grimmigen Löwen führet und sprach: Mich hungert und dürstet; gebet mir Speise und Trank; ich bin müde, euere Mägde sollen mir ein Lager bereiten!

8) Aber der grimme Löwe brummte und sprach: Hebe dich weg von hier; würde ich speisen und tränken in meinem Hause einen Anhänger des falschen Propheten, so würde meine Schwelle unrein und die Gerechten würden nicht mehr weilen unter meinem Dache.

9) Da ward der Richter von Bethesda sehr traurig; und ging dahin, wo weilte der Mann der Wildniß und wehklagete und sprach: Ich bin gleich dem Ausfägigen; die Väter der Herbergen schließen vor mir ihre Thüren und verbieten es, daß ich trete über ihre Schwelle. Lasse mich ein in deine Höhle!

10) Und der Mann der Wildniß antwortete: Wer zum falschen Propheten schwört, ist gleich dem Ausfägigen. Ich will dich einlassen, aber du darfst nicht an mein Feuer sitzen, sondern beiseits; denn wenn meine Freunde dich sähen, so würden sie vor dir ausspucken.

11) Da setzte sich der Richter von Bethesda

beiseits. Und zu ihm saßen drei Zöllner und Sünder und waren vom Stamme Juda, gegen welchen er so sehr geeifert hatte. Und mußte mit ihnen aus einer Schüssel essen und aus einem Krüge trinken.

12) Und wurde vor Trübsal ganz dumm im Kopf; und als er gegessen, nahm er den Hut des einen der Zöllner aus dem Stamme Juda, und ging damit in den Rath der Aeltesten; und roch sehr nach Knoblauch.

13) Aber diejenigen, so ihre Sitze in seiner Nähe hatten, wunderten sich und sprachen: Warum hast du geeifert gegen den Stamm Juda? stinkst du nicht selber nach Knoblauch und siehet dein Hut nicht gleich jenem des alten Schacherers Jhig Schmucl?

14) Da schämete sich der Richter sehr und ging mit seinem Hute von wannen er gekommen war.

Das Paßträger-Institut in Muzopolis, wie es von Vielen gewünscht wird.



„Ja, ja! Sie sollen-is nume das „Paß“ zum Thor ustrage.“

Die unsichtbare Sonnenfinsterniß,

oder:

Wie der schöne Aargau vom schlaunen Schleunigeer fast gar, aber doch nicht ganz,
äuen ummen gebrungen wurde.

(In feine Reime gebracht von Joggeli am Bach.)

1. Aargau, du Bildungsstaate,
Den der Teufel fast gar hatte,
Thränen schick' ich dir der De-
Muth, nicht minder der Freude.
2. Da wo Limmat, Reuß und Aare
Mit dem Rhein sich einen, ware
Schönste Eintracht in dem Land,
Aber heimlich glomm der Brand.
3. Schleunigeer, der Attentäter
Aus der Stadt der warmen Bäder,
Nichtet an den argen Spaß,
Aus des Teufels Tintensaß. —
4. Israels Söhne lebten bieder
Und sie sangen schöne Lieder,
Wollten Schweizer sein, wie wir,
Dienste thun als Kanonier.
5. Aber Schleun'geer sagt: „Mit nichten!
„Ich will euch das Zeit schon richten.
„Moses weg, — vivat Pio!
„Kom oder Tod! S'ist wäger so.
6. „Baden muß zur Hauptstadt werden,
„Frömmstes Land auf Gottes Erden!
„Darin will ich Herrscher sein.
„Mit dem Fortschritt macht's es rein.
7. „Keller mit dem Knöpflistecken,
„Mußt nun dein Gewehre strecken;
„Du hast Arges viel vollbracht,
„Darum, Augustin, gut' Nacht!“
8. Und das Volk aus allen Gauen
That durch Schleun'geers Brille schauen,
Hat polethet und gerast
Und gethan, als wie ein Gast:
9. „Forstverordnung, Straßengräben,
„Judenfreiheit auch daneben,
„Schulgesetz und Schellenhaus,
„Keller, fort, zum Land hinaus!
10. „Hypothek- und andre Ordnung,
„Malkäfersammlungsverordnung....
„Nichts von Allem ist uns recht;
„Was ihr thut, ist faul und schlecht.
11. „Darum fort, du Großer Rathe!“ —
„Mancher, der ihn gerne hatte,
Ist ihm jezo ungetreu.
Seine Macht ist, ach, vorbeu. —
12. Und die Herren Piusritter
Lußen los ein Ungewitter,
Sammelten, o Feminie,
Eine grauße Arimee.
13. Schleunigeer war Commandante,
Acklin Gen'ral-Adjutante,
Elmiger Brigadiör,
Und der Fehle war Feldscheer.
14. Brenegard am blauen Fluße
Schwur auch zu der Finsternuß;
Sinen Weber hat's geschickt,
Der das Loch im Ermel flickt.
15. Bindoniffa, stromumschlungen,
Du hast uns den Keller brungen,
Einst als wild und kühn bekannt,
Jetzt — ein stiller Musikant. —
16. Also war das Heer beschaffen....
„Streiche fallen, Wunden klaffen....
„Jetzt Regierung, gute Nacht!
„Pereat sei dir gebracht....“
17. Aber als es kam zum Kampfe,
Sah man nichts vom Pulverdampfe;
Keiner da hat losgebrannt,
Und den Feind in Sand gerannt.
18. Von Regenten allen sieben
Fünfe sind gesund geblieben;
Und zum Großrathspräsident
Oberst Siegfried ward ernannt.
19. Keller mit dem Knöpflistecken
Läßt nicht hängen mehr die Fecken,
Singt: „Mein lieber Augustin,
„Alles ist ja noch nicht hin!“ —
20. Aber, ach, der Schleunigeere
Zieht ab mit gesenktem Speere;
Fehle auch und Acklin
Siehet man von dannen fliehn. —
21. Denn am Ende der Geschichte
Ward die Finsternuß zum Lichte,
Und des schönen Aargaus Stern'
Strahlen noch so hell wie fern.
22. Und das Volk, es ist ja wieder=
Ummen liberal und bieder;
Und ein Freudenfeuermeer
Brennt im Lande weit umher.

Mediciniſch-pharmaceutiſch-politiſche Rundſchau.

(Frei ſtenographirt nach den Verhandlungen des ſchweiz. Apothekervereins in Solothurn.)

Unſere deutſchen Nachbarn laboriren ſchon lange an einer allgemeinen deutſchen Pharmacopöe. Die Preußen wollen zwar allen 34 Sectionen die Pharmacopöe Borussica als die einzig richtige aufdrängen; allein die übrigen Sectionen ſind mit der Auswähl der in dieſer Pharmacopöe aufgezeichneten Heilmittel nur theilweiſe einverſtanden. Die öſterreichiſche Section legt immer noch großen Werth auf die Mönchsrhabarber, hat dagegen auffallenden Mangel an draſtiſch wirkenden Metallen; auch an Spirituoſen herrſcht in ihren Apotheken kein Ueberfluß, dagegen hat man ſich auf die von den Chemikern jonſt verworfene Kunſt, Gold zu machen, geworfen. Die preußiſche Section glaubt, mit Titanen aus Hahnekamm, Rittersporn, Eiſenhut und Storchenschnabel Wunder zu wirken; iſt aber auf dem Holzwege.

Für heſſen folgt der italieniſchen Heilmethode des Blutabzapfens und legt daher Blutegel und legt Blutegelteiſche an. Die Section Baiern hält zu viel auf Fett und Blut erzeugenden Mitteln; Lupulin, Fleiſchfaſer und Amylon ſind neſt Hoff's Malzextract die einzigen Mittel, welche dieſe Section diſpenſirt.

In Frankreich will nur Einer diſpenſiren, der excluſivlich Mediciner zu ſein ſcheint. Er verordnet draſtiſche Mittel, ſtarke Abführungen und

Ueberläſſe bis zur Erſchöpfung. Da er das laute Reden für lungengefährlich hält, ſo trägt ſeine Praxis allgemein den berühmten Reſpirator vor dem Munde. Bei den geringſten Blutwallungen verordnet er Carennepfeffer, woran ſeine meiſten Patienten ſterben. Statt des Copaivabalaſams will er mexikaniſchen einführen, iſt aber bei Einſammlung deſſelben übel angekommen. — In Italien pröbeln ſie noch immer herum an dem Recepte einer neuen probaten Stiefelwiche. Römiſches Beinſchwarz, franzöſiſcher Stärkesyrup, zu gleichen Theilen mit etwas piemontefiſchem Olivenöl gemiſcht, dazu ziemlich viel Katazziwaffer ſind die Beſtandtheile. Ob das engliſche Bitriol durch Neapolitaner Seife erſetzt wird, um die Wiche fertig zu machen, weiß man noch nicht. Die türkiſche Section iſt zur Homöopathie übergegangen und curirt similia similibus, Schulden durch Schulden, Kopfschmerz durch Ohrſeigen und Erbrechen durch ein Vomitiv. In großer Verdünnung wird vor Allen der Extract von Tauſendgüldenkraut den Patienten verabfolgt. — Kurz und gut, die ganze europäiſche Pharmacopöe ſieht aus wie die Menſchheit zur Zeit des Babylonischen Thurmbaues, und wenn noch einige Menſchenfinder geſund und mit heiler Haut herumlaufen, ſo verwahrt ſich jene Pharmacopöe feierlich, daran Schuld zu ſein.

Feuilleton.

Alexander, weile!

Herr Alexander Weill aus Paris beklagt ſich darüber, daß von den Bewohnern von Interlaken in ihren Gärten übelriechender Dünger verwendet werde. Es möge demſelben zum Troſt und zur Beruhigung gereichen, daß ſeiner gerechten Beſchwerde Rechnung getragen würde. In Zukunft ſollen die Wiefen von Interlaken mit einer Miſchung von Gülle und Roſenwaſſer beſchüttet werden; auf den Kabispätzen wird von nun an Patſchouli verwendet, für die Salatbeete *eau de mille fleurs* und für die „Sparzeren“ *ess-bouquet*. Dagegen muß darauf gedrungen werden, daß die Touriſten, welche ſo empfindliche Niefnerven haben, wie Herr Alexander Weill, Gegenrecht halten und in Interlaken nichts anderes zurücklaſſen, als was nach *essence de violette* und *eau de Cologne* duftet.

Disponible:

31 *Uniformes de musique militaire*. S'adresser à Fribourg vis-à-vis de la poste Nr. 107.

Traurig!

Neuenburg. In der Gemeinde Locle iſt die Maul- und Klauenſeuche ausgebrochen, weßhalb über die Municipalität der Viehbanu verhängt iſt.

(Bund Nr. 237.)

Freudig!

Thurgau. Dieſer Tage wurde in Dieſenhofen bereits ein Weinkauf des künftigen Herbeſtes abgeſchloſſen und zwar rothes Gewächs aus beſter Lage zu 45 Fr. Wie überall, ſo auch in hieſiger Gegend, iſt der Stand der Mädchen ein ausgezeichnete und gegen andere Jahre um 4—6 Wochen voraus.

(Wocheubl. des Bez. Meilen Nr. 67.)

Marktbericht.

In Bern ſtarke Nachfrage der Durſtigen nach gutem Bier; — in Luzern nicht minder Nachfrage der Gaſconſumenten nach hellerem Licht.

Briefkaſten. Nepomuk. Laſſen wir das Offiziersfeſt nun ruhen, bis es nach Sitten kommt. — F. B. à C. Merci. — Sketch. Vous recevrez notre réponse par écrit. — H. in L. Kommt ſpäter. — L. L. in M. Nr. 1 wird benutzt werden; Nr. 2 ſcheint uns weniger pikant. — B. B. à L. Requ! — Joggeli am Bach. Uns, die wir die Sache objektiver betrachten, ſchienen einige Hobelſtöcke am Platz; hoffentlich biſt du dennoch zufrieden. — S. in S. Wegen Mangel an Raum gekürzt. — Jacquel vu Züri. Erhalten und ſoll ſpäter verwendet werden.